Zur Eröffnung
des Erweiterungsbaues im Jahre 1990
der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main

Das Sinfonieorchester der
Hochschule für Musik und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main
Dirigent Jiri Stárek

Friedrich Smetana: MEIN VATERLAND Sechs Symphonische Dichtungen

Das Orchester

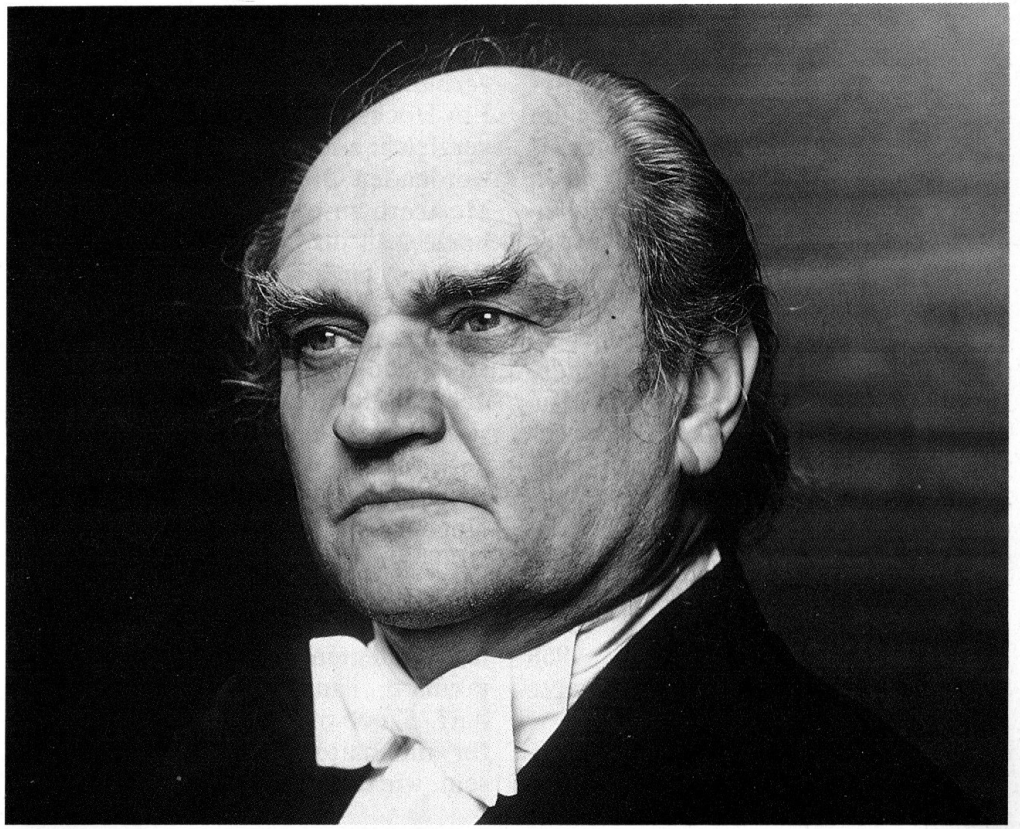
Das Charakteristische eines Hochschulorchesters ist das Fehlen der Continuität. In jedem Semester ist es ein anderes Orchester, oft werden sogar während eines Semesters ganze Gruppen ausgetauscht. Jeder muß ja die Gelegenheit haben, erste Erfahrungen mit der Praxis des Orchesterspiels zu sammeln. Das größte Kapital eines Sinfonieorchesters, nämlich ein gewachsenes Ensemble zu sein mit einem oft in vielen Jahrzehnten entstandenen unverwechselbaren eigenen Stil, der dann auch zum Kriterium bei Neuverpflichtungen wird, diese wichtigste Arbeits-

grundlage gibt es in einem Hochschulorchester nicht. Darum kann ein Hochschulorchester auch kein Sinfonie-Orchester im üblichen Sinne sein, sondern nur ein Instrument zu Simulation der Arbeit in einem Sinfonie-Orchester.
Dennoch ist das Orchester einer Musikhochschule eine wichtige und unverzichtbare Einrichtung – die Proben und Konzerte kommen von allen Lehrveranstaltungen, die den zukünftigen Orchestermusikern an einer Musikhochschule angeboten werden, der Praxis am nächsten. Trotz der hier aufgezeigten Einschränkungen.
Voraussetzung für den Erfolg einer solchen Arbeit ist ein dafür geeigneter Dirigent. Das Hochschulorchester benötigt einen Mentor, dem es gelingt, mit viel Sachkenntnis, Geschicklichkeit und Geduld aus einer Gruppe von Studentinnen und Studenten mit unvermeidbar großem Leistungsgefälle in wenigen Wochen ein möglichst homogenes Ensemble zu bilden. Dank der Begeisterungsfähigkeit der Orchestermitglieder, die oft noch größer ist als bei manchen routinierten Berufsmusikern, gelingt das zumeist überraschend gut.
Die Hochschüler erhalten dann erste Eindrücke von dem Geheimnis des Zusammenspielens und den dafür notwendigen unerklärbaren Verbindungen untereinander auch in größeren Gruppen, sie erfahren die Probleme der Intonation zwischen Streichern und Bläsern, lernen die Bedeutung rhythmischer Präzision in einem großen Orchester kennen, erleben die Wirkung gemeinsam erfühlter agogischer Raffinessen, die umso schwieriger zu realisieren sind je größer das Ensemble ist, werden auch auf die Verantwortung füreinander hingewiesen und spüren die nervlichen und physischen Belastungen eines Konzertes oder, wie in diesem Falle, einer Schallplattenproduktion. Situationen, die später einmal zum Berufsalltag gehören werden.
Die vorliegende CD ist darum auch nichts anderes als das Ergebnis einer Lehrveranstaltung – nämlich einer Schallplattenproduktion. Auch diese Arbeit hat dazu beigetragen, die zukünftigen Orchestermusiker ein Stück weiter auf den Weg zu bringen, der sie in eines unserer Kulturorchester führen soll. Sie werden dann einen Beruf ausüben, von dem Wilhelm Furtwängler einmal geschrieben hat, daß er „auch heute noch den wichtigsten Grundpfeiler des deutschen öffentlichen Musiklebens bildet."

Alfred Sous

Der Dirigent

Er dirgiert in Perth, Brisbane und Melbourne, man bejubelt ihn in Sidney ebenso wie in San Franzisco, Kairo oder Oslo, er gastiert erfolgreich mit den BBC-Orchestern in London und Glasgow, man kennt ihn in Stuttgart und Berlin und natürlich in Frankfurt, wo er neben seinen zahlreichen internatio-



Bedrich Smetana (1824–1884)
Má Vlast (Mein Vaterland)

Smetana gilt heute allgemein als Begründer einer national-tschechischen Kunstmusik. Das war nicht immer so. Zu seinen Lebzeiten wurden manche seiner Werke von seinen Landsleuten als nicht national genug, als zu wagnerisch empfunden, und Smetana hatte deshalb manch heftige Kritik zu ertragen. Aus heutiger Sicht spricht es indessen nur für Smetanas verantwortungsbewußtes Künstlertum, daß er sich, ähnlich wie sein Generationsgenosse Anton Bruckner, mit dem Werk Beethovens, Schuberts und Wagners intensiv auseinandersetzte. Der Sinfonischen Dichtung wandte er sich unter dem Einfluß Franz Liszts zu, dem er 1857 in Weimar begegnete. Seinen ersten Sinfonischen Dichtungen (Richard III. und Wallensteins Lager) legte er die Dramen Shakespeares und Schillers zugrunde. Beide Werke entstanden während seiner Tätigkeit als Kapellmeister in Göteborg (1857–59).

Die Entstehung von Má Vlast (ca. 1872–79) hängt aufs engste zusammen mit Smetanas Arbeit an seiner Oper Libuse (1869–72). Den Höhepunkt dieser tschechischen Nationaloper bildet jene Vision, in der Prinzessin Libuse die künftigen Helden ihres Volkes erschaut. (Daß die Oper während der deutschen Besetzung der Tschechoslowakei im II. Weltkrieg nicht aufgeführt werden durfte, sollte nicht vergessen werden). An diese visionäre Szene knüpft Vyšehrad an, die erste der sechs Sinfonischen Dichtungen, die zusammen ein musikalisches Nationalepos bilden. Den Stoff zu diesem Epos findet Smetana in der Sage und in der Geschichte seines Volkes sowie in der Landschaft Böhmens.

I. Vyšehrad: Der Anblick der hohen, auf einem Felsmassiv gelegenen Burg erweckt die Klänge der Leier eines sagenhaften Sängers. Eine Vision der glorreichen Vergangenheit der Burg, aber auch der Kämpfe und des Verfalls bilden den Inhalt des Programms. – Alle wichtigen Motive entwickelt Smetana aus dem feierlichen Harfenthema des Beginns. Daß er dabei in dem wildkämpferischen Allegrothema alle zwölf Töne verwendet, entspricht dem Verfahren Liszts in seiner Faust-Sinfonie.

II. Vltava (Moldau). Das bekannteste Stück des Zyklus: Natur, Landschaft und Volksszenen (Jagd, Bauernhochzeit), aber auch Geisterhaftes (Nymphenreigen) nennt das Programm. Die ingeniöse Idee, einen Fluß (als Seele des Landes) zum erlebenden Subjekt zu erheben, dürfte ohne Vorbild sein: Sie führt weiter, was in Beethovens „Szene am Bach" angebahnt wurde. Als Höhepunkt wirkt das Erklingen des Vyšehrad-Motivs, wenn die Moldau Prag erreicht.

III. Šarka: Eine grausige Sage von Amazonen, die an Rittern blutige Rache üben. Šarka läßt sich an einen Baum fesseln, von dem Ritter Ctirad befreien und als Liebesbeute heimführen. Die Ritter feiern ein Liebesfest mit Wein und Tanz. Während sie schlafen, ruft Šarka die Amazonen herbei, und die Ritter werden im Schlaf niedergemacht. – Trotz des wenig anziehenden Programms verdient Šarka musikalisch in vieler Hinsicht Interesse. Anklänge an Schubert und Weber werden erkennbar; reizvolle Aufgaben teilt Smetana der Klarinette zu, die Šarkas Rolle übernimmt.

IV. Aus Böhmens Hain und Flur: Das Programm umschreibt Freude über die Schönheit des Landes und ländliche Festlichkeit an einem Sommertag. – Wiederum sind alle wichtigen Motive aus einer einzigen Zelle entwickelt, die bald als wirbelnder Streichersatz, bald als wiegende Oboenmelodie, bald als zündende Polka gestaltet wird. Einen Kontrast bildet die Fuge der Streicher nach dem ersten Einschnitt.

Die vier angeführten Stücke waren 1875 vollendet. Erst 1878/79 erweiterte Smetana den Zyklus um die beiden letzten Teile; die erste Gesamtaufführung fand 1882 statt.

V. Tabor: Die Stadt Tabor war eine Gründung der Hussitten. Smetana wendet sich also hier ganz der Geschichte zu: dem Kampf zwischen den Anhängern des Reformators Johannes Hus und den Katholiken, der sich von der religiösen auf die nationale Ebene ausweitete zu einem Kampf zwischen Tschechen und Deutschen. Die Hussitten verkörpern dabei ein Ideal von Kraft und Tapferkeit im Kampf um die Heimat, musikalisch repräsentiert durch den Choral „Die ihr Gottes Streiter seid", der zum Kernthema von Tabor wird.

VI. Blánik: Im Inneren des Berges Blánik ruhen die Seelen der Gottesstreiter. Die Erwartung ihrer Wiederkunft verknüpft Geschichte und Sage mit der Vision einer großen Zukunft. – Auch hier bildet der Hussittenchoral das Hauptthema, das in vielfältiger Weise bearbeitet und schließlich, mit dem Vyšehrad-Thema kombiniert, zum abschließenden Höhepunkt des Zyklus geführt wird.

Peter Cahn

Aufnahme: Tonmeister Clemens Müller